

Michael Vassiliadis
Vorsitzender der IG BCE
Präsident IndustriAll Europe

Königsworther Platz 6, 30167 Hannover

Präsidentin der Europäischen Kommission
Frau Dr. Ursula von der Leyen
Europäische Kommission
200 Rue de la Loi
B-1049 Bruxelles

per Mail: corina.zieger@ec.europa.eu / alisa.james@ec.europa.eu

Durchw. +49 511 7631 346
Fax +49 511 7631 738
michael.vassiliadis@igbce.de

Hannover, 03.04.2020

Folgen der COVID-19-Pandemie für die Europäische Union

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

es ist die tiefe Sorge um die schwerwiegenden Folgen der COVID-19-Pandemie, die uns zu diesem Schreiben veranlasst.

Vereinigt in unserer Föderation industriAll European Trade Union, deren Präsident ich bin, sehen wir Gewerkschafter aus Italien, Spanien und Deutschland die große europäische Idee und das historische Projekt der Europäischen Union heute als in hohem Maße gefährdet. Das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der europäischen Institutionen schwindet dramatisch, weil es nach wie vor an überzeugenden, gemeinsamen Antworten der Mitgliedsstaaten auf die existenzielle Herausforderung der neuartigen Virus-Pandemie fehlt.

Die Enttäuschung der Menschen über diese erkennbare Handlungsschwäche in dieser größten sozialen und wirtschaftlichen Krise der Nachkriegszeit wächst Tag für Tag, und das wird nicht ohne negative Konsequenzen für den Zusammenhalt in der europäischen Gemeinschaft bleiben. Gerade die Menschen in den besonders betroffenen Ländern und Regionen fragen nach Solidarität und gemeinsamer Verantwortung, ohne dass auch nur annähernd ausreichende Signale des Verständnisses und des Miteinanders sowie die gesicherte Erfahrung der konkreten Hilfe in Europa erkennbar wäre.

In Italien und Spanien ist diese Diskrepanz noch sichtbarer als in den übrigen, ebenfalls von COVID-19 schwer getroffenen Ländern. Denn Italien und Spanien verzeichnen, wie Sie wissen, die höchsten Zahlen an infizierten Menschen sowie die meisten, erschreckend hohen Todesfälle. In beiden Ländern stoßen die Gesundheitssysteme längst offensichtlich an die Grenzen der Leistungsfähigkeit. Es fehlt an Kapazitäten in den Krankenhäusern und an Hilfsmaterialien. Schutzkleidung und Desinfektionsmittel benötigt aber nicht nur das Gesundheitswesen dringend, sondern auch die Beschäftigten in der Produktion. Jeder einzelne Mitgliedsstaat versucht diese Engpässe zu reduzieren, aber es gibt keine europäische Priorisierung und keinen Blick auf die Dringlichkeiten in den unterschiedlichen Regionen in Europa.

Tatsächlich leidet auch die wirtschaftliche Entwicklung, gerade auch in den besonders stark von der Virus-Pandemie betroffenen Ländern. Die Menschen dort tragen neben dem hohen gesundheitlichen auch enorme Einkommens- und Beschäftigungsrisiken.

Vor diesem Hintergrund ist eine große Gemeinschaftsaktion in der EU absolut notwendig, die über die von Ihnen bereits angekündigten, aktuellen europäischen Maßnahmen, die wir im Übrigen sehr begrüßen, hinausgeht. COVID-19 trifft alle Länder, unvorbereitet und unverschuldet. Dabei unterscheidet das Virus nicht zwischen den unterschiedlichen wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen in den Mitgliedsländern. Aber natürlich werden auch die jeweiligen Möglichkeiten limitiert, der Krise Herr zu werden.

Wir haben nicht vergessen, welche Anstrengungen notwendig waren, um die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 zu bewältigen. Vor allem haben viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dafür einen hohen Preis gezahlt. Nicht zuletzt haben die Regierungen Italiens und Spaniens seit der Finanzkrise große Anstrengungen unternommen, die Schuldenquote zu reduzieren. Ohne dass überall in Europa gleichermaßen eine Erholung von der Finanzkrise gelungen wäre, muss nun versucht werden, die wirtschaftlichen Pandemie-Folgen einzudämmen.

Angesichts dessen halten wir die derzeitige Diskussion innerhalb der EU um gemeinschaftliche Formen finanzieller Sicherungsmaßnahmen für verfehlt. Statt einer verkürzten Debatte um Verschuldungsraten muss von Europa ein Zeichen der Solidarität und des Zusammenhalts ausgehen.

Die EU muss als ein Zentrum entschlossenen Handelns und als ein Kern der gemeinsamen Verantwortung für alle Menschen in den Mitgliedsländern erlebbar sein. Andernfalls wird die politische Legitimation der EU und ihrer Entscheidungen in weiten Teilen der Bevölkerungen weiter und massiv angezweifelt werden. Nutznießer wären und sind bereits europakritische Parteien, gerade auch in Italien und Spanien.

Unsere Gewerkschaften des industriellen Sektors stehen fest zur europäischen Idee und wissen um die Bedeutung des Binnenmarktes für die wirtschaftliche Entwicklung, wir wissen auch um die Bedeutung einer einheitlichen EU-Positionierung gegenüber den großen Wirtschaftsmächten USA und China.

Wir wollen eine soziale Gestaltung der Globalisierung und die Selbstbehauptung der europäischen Idee des sozialen Ausgleichs von Wirtschaftswettbewerb. Wir wollen eine starke EU für unsere Mitglieder und alle Beschäftigten in den Fabriken, Laboren und Büros Europas.

Europa muss mehr sein als ein Verbund bürokratischer Interpretationen von Verschuldungsraten, es kann und muss viel mehr sein als eine ambitionslose Vereinigung nationaler und Finanzmarktinteressen. Europa bedeutet für uns die bessere Chance auf eine gute Zukunft mit guter Arbeit, wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Wohlstand für alle.

Ob dieser Anspruch und diese Perspektive eingelöst werden können, das wird sich ganz wesentlich in der jetzigen Krise entscheiden.

Wir werden deshalb selbst unseren Beitrag leisten und das in unseren Möglichkeiten Stehende tun. Zum Beispiel, indem die IG BCE in Deutschland mit den Betrieben der chemischen Industrie über eine Ausweitung der Produktion von Schutzkleidung und Desinfektionsmitteln für Italien und Spanien spricht. Zum Beispiel, indem wir in enger Abstimmung untereinander eine solidarische Politik in den Mitgliedsländern und in der EU einfordern, und das in der Gemeinsamkeit unserer europäischen Föderation industriAll Europe.

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

von der EU-Kommission erwarten wir in dieser besonderen Situation und angesichts der dramatischen Lage in den besonders betroffenen Mitgliedsländern:

- einen engagierten Einsatz für die Werte der Gemeinschaft und die organisierte Solidarität aller Mitgliedsstaaten untereinander. Es ist beschämend und medial extrem nachteilig für die Akzeptanz der EU, wenn von Ländern außerhalb der EU Hilfslieferungen und Ärzte kommen – und die Frage offenbleibt: Wieso schaffen wir nicht selbst eine solche Unterstützung innerhalb der europäischen Gemeinschaft?
- eine klare Orientierung nach Bedarf und Dringlichkeit und eine innerhalb der EU koordinierte Versorgung mit medizinischem Gerät und Schutzkleidung.
- eine sofortige Entlastung der Betriebe von Strafzahlungen wegen Lieferverzug, wenn Pandemie-bedingt und als Folge staatlicher Auflagen die Produktion zum Erliegen kommt.
- ein industriepolitisches Programm für den europaweiten Neustart nach der Krise. Wir müssen jetzt die industriepolitischen Grundlagen für Arbeit und Wachstum sichern, um nicht nach der Krise Marktanteile und Zukunftschancen zu verlieren. Das werden wir in Kürze mit entsprechenden detaillierten Vorschlägen von industriAll Europe unterstützen.
- eine finanzpolitische Soforthilfe, die sich deutlich unterscheidet von einer überholten Austeritätsstrategie und diese nicht fortschreibt. Denn das würde die wirtschaftlichen Grundlagen nationaler Prosperität missachten und gefährden. In der Debatte zu diesem Thema haben sich Euro-Bonds als geeignete neue Instrumente profiliert.

Wir bitten Sie mit großem Nachdruck, die europäischen Werte von gemeinsamer Verantwortung und solidarischem Handeln auch gegenüber denjenigen Mitgliedsländern zu vertreten, die dem einzelstaatlichen Eigennutz verhaftet sind. Europa braucht jetzt eine klare Orientierung, eine eindeutige Haltung und ein tatkräftiges Krisen- und Hilfemanagement.

Das sind unsere Erwartungen an die Europäische Kommission. Seien Sie versichert, dass wir eine solche Politik für Europa, eine Politik der Mitmenschlichkeit und eine Politik der Fairness jederzeit unterstützen werden.

Selbstverständlich bin ich gerne zu einem vertiefenden Gespräch zu den aufgeworfenen Themen und zu weiteren Fragen der Krisenbewältigung bereit.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Richard Häubler". The signature is fluid and cursive, with a large initial 'R'.

PS: Wir leiten dieses Schreiben auch an das Europäische Parlament und an unsere Regierung in Kopie weiter, damit auch diese unsere Sorgen aufgreifen und Sie bei der vor Ihnen liegenden bedeutenden Herausforderung unterstützen werden.

Weitere Unterzeichner des Schreibens sind

Für IndustriALL Global

Jörg Hofmann, Vorsitzender der IG Metall, Präsident von IndustriAll Global

Für die ITALIENISCHEN GEWERKSCHAFTEN

Federazione Italiana Lavoratori Chimici Tessile Energia Manifatture (CGIL FILCTEM)
Marco Falcinelli, Generalsekretär

Federazione Impiegati Operai Metallurgici (CGIL FIOM)
Francesca Re David, Generalsekretärin

Federazione Lavoratori Energia Moda Chimica e Affini (FEMCA CISL)
Nora Garofalo, Generalsekretärin

Federazione Italiana Metalmeccanici (FIM-CISL)
Marco Bentivogli, Generalsekretär

Unione Italiana Lavoratori Metalmeccanici (UIL M)
Rocco Palombella, Generalsekretär

Unione Italiana Lavoratori Tessile, Energia, Chimica (UIL TEC)
Paolo Pirani, Generalsekretär

Für die SPANISCHEN GEWERKSCHAFTEN

Federación de Servicios a la Ciudadanía de CCOO (CC.OO FSC)
Jose Francisco Fernandez Rodriguez, Generalsekretär

industria CCOO (CC.OO industria)
Agustin Martin Martinez, Generalsekretär

ELA industria eta eraikuntza (ELA)
Unai Martinez, Generalsekretär

Federación de Industria, Construcción y Agro (FICA UGT)
Pedro Luis Hojas Cancho, Generalsekretär

FI - UNIÓN SINDICAL OBRERA (FI USO)
Pedro Ayllón (Member) GS